

Projekt zur Qualitätsförderung in der ambulanten Pflege

Personzentrierter Ansatz soll Qualität verbessern

Die sich verändernden Anforderungen an die ambulante Pflege verlangen eine hohe Kompetenz der Leistungserbringer. Hier setzt das Projekt Qualitätsförderung in der Ambulanten Pflege (QalifA) an. Ziel ist die Fachlichkeit von Pflegenden zu stärken und die Präferenzen der Pflegebedürftigen zu fokussieren.

Von Heidemarie Kelleter, Martina Roes, Sylvia Herfen und Mike Rommerskirch

Köln // Das Projekt QalifA wird vom Diözesan-Caritasverbandes für das Erzbistum Köln in Kooperation mit dem Deutschen Zentrum für neurodegenerative Erkrankungen (DZNE) durchgeführt und ist für die Beteiligten eine Qualifizierungsoffensive über einen Zeitraum von 18 Monaten. Ein personzentrierter Ansatz soll die Versorgungsqualität der Nutzer verbessern. Deshalb wird das Projekt zudem von einem Beirat begleitet.

Seit April 2016 beteiligen sich acht ambulante Pflegedienste am Projekt QalifA. Teilnehmen konnten nur diejenigen Dienste, die ihre Pflegedokumentation bereits auf das Strukturmodell und die strukturierte Informationssammlung (SIS) umgestellt und im internen Qualitätsmanagement verzahnt hatten. Zudem sind spezielle Multiplikatoren benannt worden, die den Transfer von Schulungen und Reflexionen in den ambulanten Diensten sichern sollen. Daraus folgend soll Pflegeexpertise mithilfe von wissenschaftlichen Ansätzen, die bisher nicht Bestandteil von Ausbildung oder Organisationskonzepten waren, gefördert und abgebildet werden. Für diese Lernräume sind deshalb auch zeitliche Ressourcen in den Pflegeorganisationen einzuplanen.

Zu Beginn des Projektes wurde im ersten Schritt eine Ist-Analyse für jeden Projektdienst erhoben. Hierzu hat das DZNE fokussierte Interviews mit den Multiplikatoren und Pflegedienstleitungen durchgeführt. Weitere Inhalte des Projektes betreffen Versorgungsleistungen, Beratungsaspekte und Kooperationen. Diese werden von den Beteiligten reflektiert, um die dafür erforderlichen Kompetenzen weiterzuentwickeln.

Für jeden Dienst wurden vom Träger zwei Pflegefachkräfte als Multiplikatoren benannt. Diese nehmen an sechs Schulungstagen und drei Re-

flexionstreffen teil. Bestandteile der Schulungen sind neben der Personzentrierung unter anderem die Module der sechs Lebensbereiche im Pflegebedürftigkeitsbegriff, die Ansätze zur Beratung und Aspekte der Ergebnisqualität.

Personal- und Organisationsentwicklung

Die Multiplikatoren haben die Aufgabe, die gewonnenen Lerneffekte und Verbesserungen, resultierend aus den Schulungen und den Reflexionen, an die Kolleginnen und Kollegen in ihrem Pflegedienst weiterzugeben und mit diesen zu vertiefen. Im Projektverlauf wird zudem ein wissenschaftsbasiertes Instrument zur Evaluation der Pflegedokumentation nach dem Strukturmodell erprobt. Dieses soll anschließend in den beteiligten Diensten implementiert werden. Der Fokus des Evaluationsinstruments ist darauf gerichtet, die stringente Nachvollziehbarkeit in der Anwendung eines personzentrierten Pflegeprozesses abzubilden.

Der Ansatz der Personzentriertheit soll sowohl für Maßnahmen der Personal- als auch zur Organisationsentwicklung im Qualitätsmanagement der Projekteinrichtungen genutzt werden. Dabei werden die beteiligten Dienste durch das Projektmanagement über den Zeitraum begleitet. Zeigt sich in der Evaluation, dass fachliche Aspekte zu vertiefen sind, erfolgt ein maßgeschneidertes Coaching mittels Fallbesprechung. Sinnvollerweise werden in einer weiteren Reflexionsebene die Leitungen der Projektdienste in den kollegialen Dialog einbezogen. Denn in den wiederholenden Evaluationen wird ersichtlich, wie die Erkenntnisse und Lerneffekte in der praktischen Umsetzung des personzentrierten Pflegeprozesses intern mit den Teams und Leitungen kommuniziert werden.

Pflegerische Fachlichkeit gefordert

Erste Erkenntnisse zeigen die Wirksamkeit des Projektes Qualitätsförderung in der ambulanten Pflege. Bereits in den Schulungen werden die Potenziale zur Verbesserung mit dem bisherigen Umgang des Strukturmodells in den Diensten deutlich. Zur Konkretisierung hat das DZNE auf Basis des entwickelten Instruments zur Evaluation des Pflegeprozesses Audits in den Einrichtungen durchgeführt.

In der Anwendung des Evaluationsinstruments erfahren die Pflegefachkräfte nun die Stärken und Schwächen, die sich aus der reflektierten Anwendung des Strukturmodells und den Blick auf die Präferenzen der Pflegebedürftigen zeigen. Hierbei wird die pflegerische Fachlichkeit gefordert und Kompetenzen erweitert. Mit hoher Motivation und



Bestandteile der Schulungen im Projekt QalifA sind neben der Personzentrierung unter anderem die Module der sechs Lebensbereiche im Pflegebedürftigkeitsbegriff, die Ansätze zur Beratung und Aspekte der Ergebnisqualität. Foto: Fotolia

Engagement werden auch resultierende Maßnahmen, die zur Verbesserung der personzentrierten Pflege beitragen, von den Pflegefachkräften und Leitungen umgesetzt. Die Effekte belegen die Wirksamkeit des Projektes „QalifA“. Eine Veröffentlichung der Ergebnisse ist zeitnah

vorgesehen. Zudem ist geplant, das Projekt auch nach September 2017 fortzuführen.

Projektleitungen:
Dr. Heidemarie Kelleter, Referentin für Qualitätsberatung beim Diözesan-Caritasverband für

das Erzbistum Köln, Heidemarie.Kelleter@caritasnet.de

Prof. Dr. Martina Roes, Pflegewissenschaftlerin beim Deutschen Zentrum für neurodegenerative Erkrankungen (DZNE), Martina.Roes@dzne.de



Foto: Privat

// Durch das Projekt soll mithilfe wissenschaftlicher Ansätze eine Pflegeexpertise gefördert und abgebildet werden. //

Dr. Heidemarie Kelleter

SIE ENTSCHEIDEN WANN UND WO.

Mit BWL und Strategien zu den Pflegestärkungsgesetzen I bis III

Häusliche Pflege FERNLEHRGANG
PFLGEDIENSTE BESTER MANAGER

Betriebswirtschaft (BWL) für die Pflegedienstleitung

Nächster Kursbeginn: 22. Februar 2017
www.hp-fernlehrgang.de



VINCENTZ